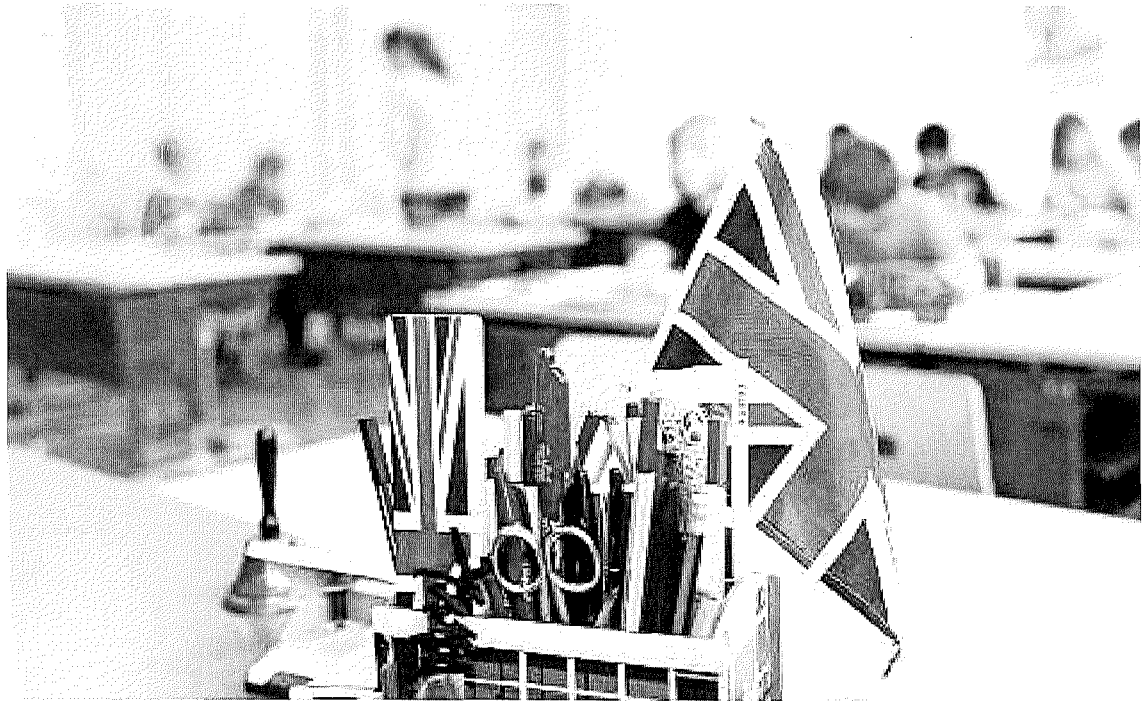


Dok. du Ur Schweiz, 15. 12. 2014

Schwyzzer wollen zwei Fremdsprachen in der Schule

KANTON English, Französisch, beide oder gar keine Fremdsprache in der Primarschule? Die meisten Schwyzzer wollen, dass English und Französisch unterrichtet werden.

cc. Am Fremdsprachenunterricht in der Primarschule scheiden sich die Geister. Politiker, Lehrer, Experten und Eltern diskutieren derzeit, ob das Frühfranzösisch abgeschafft werden soll oder nicht. Soll das English noch mehr gestärkt werden? Oder werden Fremdsprachen gar überbewertet? Wie eine repräsentative Umfrage des «Boten» zeigt, befürworten die meisten Schwyzzerinnen und Schwyzzer das aktuelle System mit English und Französisch auf Primarstufe (39 Prozent). Auch Bildungsdirektor Walter Stählin sieht keinen Anlass, am Status quo etwas zu ändern, wie er unlängst gegenüber dem «Boten» betonte. Zusammen mit den anderen Zentralschwyzzer Kantonen führt Schwyz zurzeit aber eine Evaluation durch. Danach werde analysiert und entschieden. Falls alles bleiben sollte, wie es ist, fordert der Schwyzzer Lehrerverband aber Reformen. Seite 3



Verdrängt das English das Französisch aus den Klassenzimmern der Schwyzzer Primarschulen?

Keystone

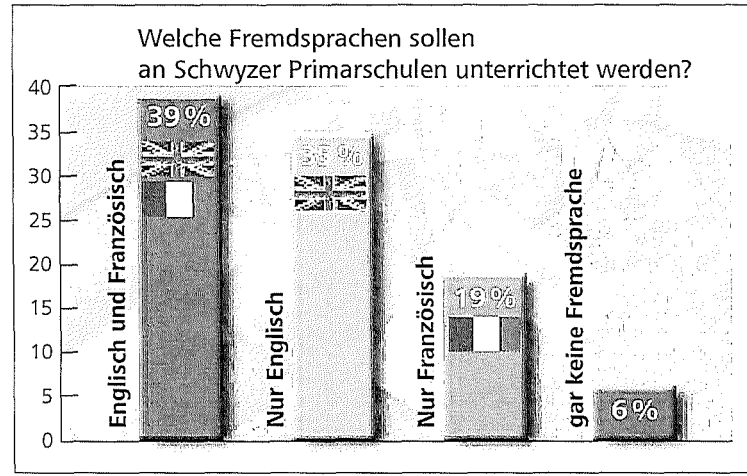
«Politik muss Bedingungen verbessern»

KANTON Die Schwyzer Lehrer fordern die Politik auf, die bei der Einführung der zweiten Fremdsprachen auf Primarstufe gemachten Versprechen einzulösen.

CHRISTOPH CLAVADETSCHER

Welche Fremdsprachen sollen in der Primarschule unterrichtet werden? Diese Frage beschäftigt schon lange nicht mehr nur die Lehrerschaft. Sie wurde landesweit zum Politikum und Gegenstand wissenschaftlicher Studien. Politiker sind sich uneins, ob der zweiten Landessprache der Vorrang vor dem Englischen gegeben werden soll.

Auch unter der Lehrerschaft gehen die Meinungen auseinander. «Immerhin hat aber eine konsultative Abstimmung kürzlich an der Präsidentenkonferenz des Deutschschweizer und des Westschweizer Lehrerverbandes ergeben, dass die Mehrheit in der Primarstufe als erste Fremdsprache eine zweite Landessprache wünscht», sagt Konrad Schuler, Präsident des Schwyzer Lehrerverbandes, gegenüber dem «Boten». Während in der Romandie klar die



zweite Landessprache – also Deutsch – bevorzugt wird, tun sich in der Deutschschweiz viele Kantone mit dem Frühfranzösisch schwer. Die Nidwaldner Regierung will beispielsweise das Frühfranzösisch sogar streichen.

Regierung für Status quo

Und wie sieht es im Kanton Schwyz aus? «Wir haben noch keine Basisumfrage gemacht», erklärt Schuler. Dies mache momentan auch keinen Sinn, da man das Ergebnis der Evaluation

abwarten will. Die Bildungsdirektorenkonferenz Zentralschweiz führt diese zurzeit durch.

Bildungsdirektor Walter Stählin vertritt aber den Standpunkt, dass am Schwyzer System nichts geändert werden müsse. Im Kanton Schwyz lernen die Kinder ab der 3. Klasse Englisch und ab der 5. Klasse Französisch. Gemäss dem Regierungsrat werde man aber die Ergebnisse der Evaluation analysieren und falls notwendig danach neu entscheiden.

Die Regierungsmeinung deckt sich damit mit der Einstellung vieler Schwyzerinnen und Schwyzer. Die von Publitest im Auftrag des «Boten» im Herbst durchgeführte Umfrage bei 430 Kantonsbürgern hat ergeben, dass 39 Prozent wollen, dass sowohl Englisch wie auch Französisch in der Primarschule unterrichtet werden sollen. 35 Prozent würden bevorzugen, dass lediglich Englisch Schulfach wäre. Ausschliesslich Französisch auf Primarstufe fordern 19 Prozent, gar keine Fremdsprache 6 Prozent.

Jahren das Frühenglisch im Kanton Schwyz eingeführt wurde, sei auf jedem Papier festgehalten worden, dass Fremdsprachen auf Primarstufe in Kleingruppen unterrichtet würden, keine Benotung durchgeführt werde, die Fächer nicht relevant für die Promotion in die Oberstufe seien und der Kommunikation gegenüber der Grammatik ein viel höherer Stellenwert beigemessen werde. «Heute sieht es bezüglich verschiedenen Gelingensbedingungen aber anders aus», stellt Schuler fest. Erst wenn dieser



«Leider geht es vor allem ums Geld.»

KONRAD SCHULER, PRÄSIDENT SCHWYZER LEHRERVERBAND

Lehrer sind nicht zufrieden

Auch wenn beim Stand heute der Regierungsrat keinen Anlass sieht, am jetzigen Regime etwas zu ändern, scheint das letzte Wort in dieser Frage noch nicht gesprochen zu sein. Insbesondere da die Lehrer mit der Situation nicht zufrieden sind. «Die Politiker sollen die Versprechen einhalten, die damals bei der Einführung gegenüber den Lehrpersonen gemacht wurden», fordert Schuler. Als vor zehn

Misstand behoben sei, würden sich die Lehrer für zwei obligatorische Fremdsprachen für alle Schülerinnen und Schüler auf der Primarstufe einsetzen. «Leider geht es auch in diesem Bereich vor allem ums Geld», bedauert Schuler.

Der Schwyzer Lehrerverband setzt sich aber für eine landesweite Harmonisierung ein. «Die Kantone müssen sich einigen, sonst greift früher oder später der Bund ein», ist Schuler überzeugt.